

Lehrerorchester

Die Gestik stimmt

Dunkel, schwermütig, fast bratschenartig, dann auch wieder hell, perlend und tänzerisch klingt ihre Geige. In Yuka Tanabes Händen zeigt Edouard Lalos berühmtes Violinkonzert, seine "Symphonie espagnole", wie ein Kaleidoskop stetig wechselnde Farben. Die gestische Flexibilität der Solistin ist blendend und wird vom Leipziger Lehrerorchester unter der Leitung Gerd-Eckehard Meißners souverän mitvollzogen. Dieses fünfsätzig solozentrierte Werk ist ein Spiel mit musikalischen Facetten: hispanisierende Ornamentik, dunkler Bläserchoral und spritziger Tanz. Tanabe spielt es geistreich, bisweilen augenzwinkernd, dann aber, etwa im vierten, dem langsamen Satz, auch wieder in nobler Ernsthaftigkeit, unterstützt von konzentrierter Stimmungszauberei des Lehrerorchesters, das an diesem Samstag im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses konzertierte.

Das eröffnende Bravourstück, die Ouvertüre aus Rossinis "Diebischer Elster", lässt den Orchestermusikern breiten Raum zur Entfaltung. An heiklen Stellen vielleicht ein kleines bisschen zu vorsichtig, aber insgesamt sehr überzeugend meistert das traditionsreiche Laienorchester das berühmte Stück, in präzisiertem Zusammenspiel und mit dem nötigen Esprit.

Schade für den Beginn der Symphonie von César Franck dann nach der Pause, dass Meißner sich nicht den Moment nimmt, Ruhe im Saal entstehen zu lassen. So fällt es schwer, in die düstere langsame Einleitung zu finden. Doch das ist schnell vergessen, und das Publikum wird dann doch hineingezogen in den Sog dieses Ausnahmewerks des Organisten von Sainte Clothilde. Die Gestik stimmt, und darauf kommt es an. Das Blech lässt im satten Klang den symphonischen Krater aufklaffen, den Franck für diesen ersten Satz imaginiert hat. Nach dem zweiten Satz, jenem eigenartig changierenden Intermezzo dann ein mitreißendes Finale als krönender Abschluss dieses schillernden Konzertes.

Benedikt Leßmann

Datum: 30.11.2009